

Die Kreisleitung Eisleben-Land muß ihre Kaderpolitik überprüfen

(Was ein Leserbrief ans Tageslicht brachte)

Vor einigen Wochen erhielt die Redaktion einen Brief der Genossin Käthe Heyroth, Eisleben. Genossin Heyroth schüttete uns ihr Herz aus, weil sie nicht mehr ein noch aus wußte. Ihr Mann ist im Krieg geblieben. Seit 1949 ist sie Mitglied der Partei. Sie war Sekretär der Wohnparteiorganisation, Mitglied der Stadtteilleitung und gehört dem Parteiaktiv an. Ihre fünf zu Haus lebenden Kinder hat die Genossin Heyroth zu Jungen Pionieren und FDJlern erzogen, sie selbst kann sich ein Leben ohne die Partei der Arbeiterklasse und ohne eine aktive Parteiarbeit nicht mehr vorstellen. 1952 arbeitete sie als Putzfrau und Küchenhilfe in der Betriebsparteischule des Mansfeld-Kombinats, wurde für drei Monate zur Kreisparteischule delegiert und nach erfolgreichem Abschluß derselben beim Kreissekretariat des DFD hauptamtlich eingesetzt. Aus Anlaß der Reorganisation des DFD sollte Genossin Heyroth Ende vorigen Jahres dort ausscheiden und erhielt das Versprechen, daß sie durch die Kreisleitung der Partei mit einer anderen Funktion betraut würde. Seit dieser Zeit schlägt nun die Kreisleitung Eisleben-Land Funktionen für die Genossin Heyroth vor, die sich vom 2. Sekretär einer Massenorganisation über den Gemeinderat in einem Ort des Kreises bis zum Instrukteur in der Konsumgenossenschaft erstrecken — ohne daß der Genossin der Grund genannt wird, warum die Vorschläge nicht verwirklicht werden. Jetzt, nachdem sie sich von einer schweren Grippe erholt hat und im DFD endgültig ausscheiden muß, darf sie — als Botin beim Rat der Stadt ankommen.

Auf Grund dieses Briefes untersuchte die Redaktion die Kaderarbeit in der Kreisleitung Eisleben-Land und stellte dabei folgendes fest:

Die Arbeit mit den Kadern wird in der Kreisleitung Eisleben-Land noch sehr formal durchgeführt. Die ernstesten Hinweise des IV. Parteitags auf die Notwendigkeit sorgfältiger Pflege und Förderung unserer Kader werden in der Kreisleitung nicht immer bei der praktischen Arbeit berücksichtigt. Die Genossin S a b o t h e , verantwortlich für den Sektor Kader in der Abteilung Partei- und Massenorganisationen, erkennt zwar ihre prinzipiellen Aufgaben, wird aber noch von dem bisherigen Schlendrian und der Gleichgültigkeit anderer Abteilungen gegenüber der Entwicklung von Kadern erdrückt. So braucht sie die meiste Zeit für Arbeiten, die den Fachabteilungen zukommen. Sie sagt deshalb auch: „Ich habe große Gewissensbisse, denn ich kann mich nicht um meine grundlegenden Aufgaben in der Kaderregistratur kümmern.“

Die vom Büro der Kreisleitung ausgearbeiteten Richtlinien über die Verantwortlichkeit der einzelnen Fachabteilungen in der Kaderarbeit stehen nur auf dem Papier, weil um ihre Verwirklichung nicht gekämpft wird. Auch die Kaderkommission führt keine wirkliche Kommissionsarbeit durch, sondern „unterhält“ sich gelegentlich über Kaderfragen. Das zeugt von wenig Verantwortungsbewußtsein.

Wie kann man aber von der Kreisleitung Eisleben-Land eine gewissenhafte und fürsorgliche Arbeit mit den Menschen verlangen, wenn selbst im Büro keine